



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die mittelalterliche Holzarchitektur im ehemaligen Niedersachsen**

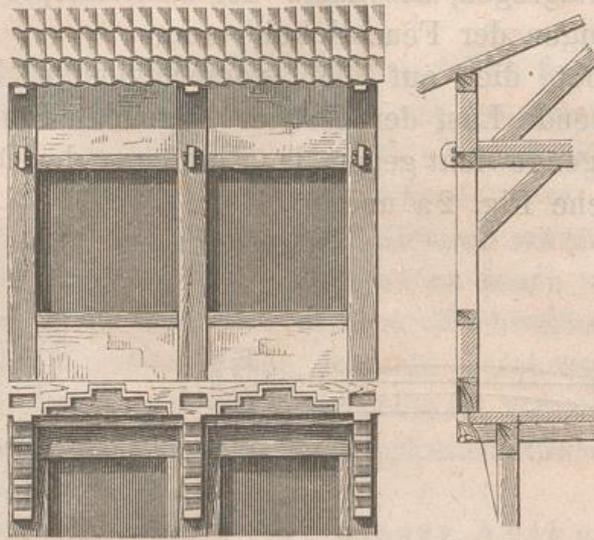
**Liebold, H.**

**Halle a. d. Saale, 1874**

b) Die Anordnung und Verstrebung der Ständer und die Anlage der Lichtöffnungen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65286)



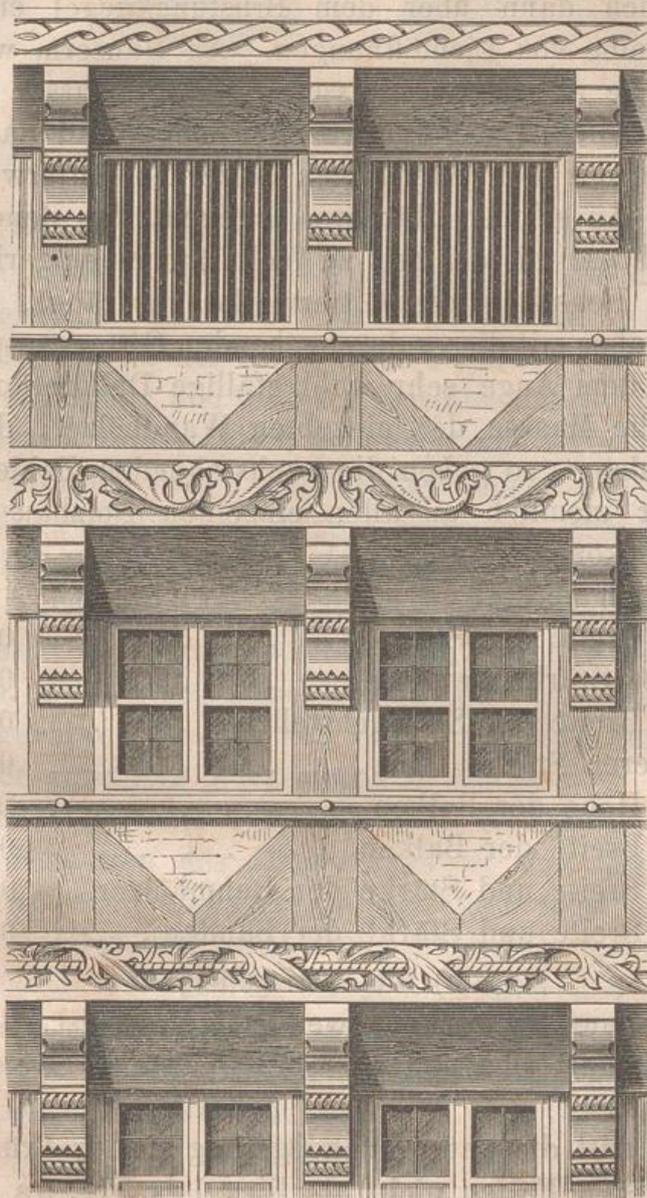
(Fig. 3a und b.)

**b) Die Anordnung und Verstrebung der Ständer und die Anlage der Lichtöffnungen.**

Eine Eigenthümlichkeit der alten Fachwerksbauten findet sich auch bei der Anlage der Wandständer. Dieselben sind nämlich beinahe ohne Ausnahme immer lothrecht über den Köpfen der vorgekragten Balkenlagen und in ziemlicher Breite angeordnet (s. Fig. 4). Hierdurch erscheinen aber die Fronten in einer Regelmässigkeit und Symetrie, welche in dem Beschauer unwillkürlich das Gefühl einer wohldurchdachten Anlage und Konstruktion hervorruft. Die Ständer erscheinen durch diese direkte Aufeinanderfolge grösser wie sie in Wirklichkeit sind und dokumentiren so ihre aufwärtsgehende, dem Drucke entgegengesetzte Richtung; sie erscheinen aber auch mit den Balken, als den vorzugsweise lastenden Gliedern, in einer so innigen Verbindung, dass eine glücklichere Vereinigung dieser extremen Elemente kaum gedacht werden kann.

Am Fusse sind die einzelnen Ständer durch je zwei Winkelbänder in ihrer lothrechten Stellung gesichert und da hierdurch ein jeder dieser Ständer durch Bildung von zwei entgegengesetzten unverschiebbaren Dreiecken in seinem Stande befestigt ist, so sind die heute üblichen Wandstreben sehr wohl zu entbehren gewesen, da mit den Winkelbändern auf

leichte Weise gleichzeitig die Unverschiebbarkeit der ganzen Wand hergestellt wird. Durch die Anlage der Winkelbänder



(Fig. 4.)

und ihre reiche und planmässige Anordnung wurde aber ferner ein wichtiges Element für die dekorative Ausbildung der Fachwerksbauten gewonnen. Dieselben erscheinen entsprechend den verschiedenen Entwicklungsstadien entweder in ihrer

rohen Konstruktionsform oder wie weiter unten gezeigt wird, ganz oder theilweise verziert.

Zwischen den einzelnen Ständern der Fachwerkwände befindet sich dann über dem Brüstungsriegel eine durchgehende Reihe von Lichtöffnungen. An Häusern, welche ihre ursprüngliche Anlage am Aeusseren einigermaassen konservirt haben, sind diese Lichtöffnungen bei Boden- und Lagerräumen noch häufig mit den ehemaligen hölzernen Gitterwerken geschlossen. An solchen Häusern dagegen, bei denen sämtliche Geschosse mit der Zeit zu Wohnräumen eingerichtet sind, haben die Fenster diese Gitterwerke verdrängt, in beiden Fällen ist aber mit dieser durchgehenden Gitter- resp. Fensterreihe eine dem Auge sehr wohlgefällige Dekoration erreicht.

Was die Maasse des einzelnen Wandhölzer, der Balken u. s. w. anlangt, so geben die nachstehenden Zahlen Werthe, welche wir ziemlich an allen einzelnen Holzhäusern haben beobachten können.

Demnach beträgt:

die Breite der Ständer . . . . .	0,26—0,36 m;
die Stärke derselben . . . . .	0,15 m;
die Breite der Saumschwellen . . . . .	0,30—0,45 m;
deren Stärke . . . . .	0,15—0,18 m;
die Höhe der Balken . . . . .	0,22—0,26 m;
die Breite der Balken . . . . .	0,20—0,30 m;
die Breite und Stärke der Rahmhölzer . . . . .	0,08—0,16 m;
die Breite und Stärke der Bänder . . . . .	0,10—0,20 m.

### c) Die Verriegelung

findet man nur mässig angewendet. Meist ist dieselbe nur in der Brüstungshöhe und über den Fenstern, Säulen u. s. w. durchgeführt.

Dabei tritt die untere Verriegelung in der Brüstungshöhe in den meisten Fällen nicht als Riegel (s. Fig. 5a u. b), sondern als ein durchgehendes mit den Ständern nur schwach überplattetes und vorstehendes schmales Rahmholz auf, welches durch hölzerne oder eiserne verzierte Nägel eine weitere Befestigung erhalten hat. Auch diese Rahmstücke oder Fensterriegel sind schon anfänglich mit zur Dekoration benutzt worden.